

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

14. Die Friedensbewegung

Ich schätze die katholische Kirche und ihre Einrichtungen zum teil sehr hoch, auch gibt es moralisch tüchtige Geistliche und ausgezeichnete Männer unter ihren Priestern; aber diese Kirche ist im hohen Maße reformbedürftig und besonders auch in diesem Punkte, wenn sie nicht über kurz oder lang zusammenbrechen soll. Das sei mein Mahnwort an die Oberhirten dieser Kirche selbst.

14. Die Friedensbewegung.

Die Friedensbewegung wurde von Frau Baronin von Suttner in's Leben gerufen und bezweckt die Bekämpfung der blutigen Kriegsführung und will bei Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Rassen und Nationen ein internationales Schiedsgericht anstreben. Zweifellos sind diese Bestrebungen hoch zu schätzen und finden ganz meinen Beifall. Der Zar Nikolaus II. von Rußland schien diese Idee vor Jahren berücksichtigen zu wollen, als er in Haag in Holland einen internationalen Friedenskongreß befürwortete.

Man traute jedoch besonders von englischer Seite dieser Zaren-Idee nicht und meinte, der Zar wolle auf einige Jahre den Krieg fernhalten, um die große sibirische Bahn fertigzubauen zu können um dann desto wuchtiger in Indien, Afghanistan, Persien u. s. w. kriegerische Eroberungen machen zu können, um die englische Macht in Asien zu verdrängen. Deutschland solle zuerst abrüsten und dergleichen Dinge mehr. Klüglicher Weise ging Deutschland auf die Abrüstung nicht ein, denn sicher wäre es dann von Rußland und Frankreich zermalmt worden. Gerade Deutschland darf zuletzt an eine Abrüstung denken, weil es im Herzen Europas liegt und die Jahrhunderte der Geschichte haben bewiesen, daß Deutschland durch seine Gutmütigkeit in diesen Dingen stets die benachteiligte Nation gewesen ist.

Die Verwirklichung der Friedensidee ist außerordentlich schwierig, da keine Nation den Anfang zur Abrüstung machen will. Jeder Großstaat hat aber erst die Möglichkeit als solcher zu gelten, wenn er die nötige Kriegs- und Wehrmacht repräsentiert. Macht flößt Respekt ein und so kann eine starke stehende Kriegsmacht unter Umständen mehr zur Erhaltung des Friedens beitragen, als die Abrüstung und Schwächung der Heeresmacht. Angesichts dieser Tatsachen verfolge ich in der Taktik andere Wege als die Friedensvereinigung, wengleich ich im Prinzip dieselbe zu fördern suche. In einem Punkte gehe ich aber selbst im Prinzip mit der Friedensvereinigung auseinander, nämlich darin, daß es Fälle geben kann, wo der

Frieden eine Sünde, der Krieg eine Tugend sein kann. Dieses ist überall da der Fall, wo große Kulturaufgaben durchgeführt werden müssen und wo besseren Ideen zum Siege verholfen werden muß durch Macht und Gewalt. Man glaubt gar nicht, wie sehr die Menschheit am veralteten Schlechten hängt und wie sehr es oft nötig ist, sie mit blutiger Gewalt zum Guten und Besseren zu führen und zu zwingen. Wie irren oft Richter und wie wurde oft in Völkerschiedsgerichten das Gute, der Fortschritt, die Gerechtigkeit unterdrückt. Unbedingt bürgt uns der Richterspruch bei internationalen Schiedsgerichten nicht für Erfüllung der Gerechtigkeit, für Förderung menschenbeglückender Ideen. Ja, es könnte sogar möglich sein, daß solche Schiedsgerichte den Ruin aller Kulturentwicklung bedeuten würden. Die verrücktesten und tollsten Ideen könnten zum Weltgesetz aller Nationen erhoben werden und zur Geißel der Menschheit werden, was weit schlimmer wäre als der Krieg, der einer guten und gerechten Sache dient.

Meiner Ansicht nach müßten neben den nationalen Kriegsmächten Friedens-Congresse und internationale Schiedsgerichte bestehen und dürfte niemand zur Kriegführung, also zum Soldatendienste gezwungen werden. Frei aus dem Innern heraus sollte es dem Einzelnen überlassen bleiben, Soldat zu werden. Aus Ueberzeugung sollten sich Volksheere bilden im Dienste einer gerechten Sache. Außerdem müßten die Machthaber, Heerführer und die Richter der Schiedsgerichte stets hochstehende, ethische und weise Menschen sein, nur dann erst wird ein wohlthätiger Frieden und wenn es sein muß, ein Notkrieg im Dienste des Besten geführt werden können. Darum muß erst die Psycho-Physiognomie zur praktischen Anwendung gelangen, sie allein kann und wird den Offizier, Feldherrn und Richter zum Volkserzieher machen und den Kriegen die Grausamkeiten nehmen; so und nicht anders fasse ich Krieg und Frieden auf. Da jedoch, wo zur Erhaltung eines hochentwickeltesten Kulturstaates die allgemeine Wehrpflicht notwendig ist, wie z. B. in Deutschland, lasse ich sie gelten. Der Militarismus darf dann aber nicht als Staatszweck, sondern nur als Mittel zu höhern Kulturzwecken gelten. Erfüllt der deutsche Staat diese Aufgabe, dann, aber auch nur dann, soll mir die bestehende Wehrpflicht und das deutsche Heer schätzenswert gelten.

15. Die Mäßigkeitsbestrebungen.

Wie die Friedensbewegung edlen menschlichen Motiven entsprungen ist, ohne allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, so ist auch die Mäßigkeitsbewegung von Herzen aus gut sin